

DIALOG

Ausgabe 12 | März 2024



Stiftspropst Dr. Ulf Harder und Sabine Gieselmann gratulieren Sr. Esther Ladwig herzlich, s. Beitrag auf Seite 5.



Diakonie 
Westmecklenburg-Schwerin

Seite 7: Herzliche Einladung zum UFERFEST am 25. Mai

Seite 20: Montessori-Pädagogik verbindet Hort und Schule

Seite 12: KARIBU! Bericht einer Studienreise nach Tansania

Seite 30: 20 Jahre Haus Timon in Schwerin



Die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH hat sich erfolgreich als Familienfreundliches Unternehmen zertifiziert.

Impressum

Herausgeber: Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH
V.i.S.d.P.: Theologischer Geschäftsführer Stiftspropst Dr. Ulf Harder
OT Rampe | Retgendorfer Straße 4 | 19067 Leezen | Tel. 03866 670
E-Mail: kontakt@diakonie-wmsn.de | www.diakonie-wmsn.de

Redaktion: Chefredaktion: Anna Karsten M. A.. An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Dr. Ulf Harder, Thomas Tweer und Vertreter*innen der Einrichtungen.

Die Unternehmenszeitschrift **DIALOG** erscheint mit vier Ausgaben im Jahr: im März, im Juni, im September und im Dezember.

Bildmaterial: Soweit nicht anders benannt: Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH - z.T. Archiv. Titel: Stiftspropst Dr. Ulf Harder und Sabine Gieselmann gratulieren Sr. Esther Ladwig herzlich zu ihrem „Doppeljubiläum“.

Druck: HAHN Media + Druck GmbH, Rostock-Elmenhorst



Einer Empfehlung der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V. folgend verwenden wir in der **DIALOG** Sternchen (*) für eine gendergerechte Sprache.

Jede Spende hilft – vielen Dank, wenn Sie uns unterstützen:
Bankverbindung: IBAN DE75 5206 0410 0007 3100 30 BIC: GENODEF1EK1



Inhaltsverzeichnis

- Seite 04: Editorial
- Seite 06: Termine und Veranstaltungen
- Seite 08: Aus dem Unternehmensverbund
- Seite 10: Wegzehrung
- Seite 12: Überregionales: Studienreise nach Tansania
- Seite 14: Nachhaltigkeit
- Seite 15: Mitarbeitervertretung
- Seite 16: Herzlich willkommen!
- Seite 18: „Groß werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 23: „Aktiv lernen“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 24: „Alt werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 28: „Teilhabe können“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 33: Anzeigen



Editorial

Sehr geehrte,
liebe Leser*innen des Unternehmensmagazins **DIALOG**,

ich freue mich sehr, dass Ihnen eine frische, bunte Frühjahrs-Ausgabe des Unternehmensmagazins vorliegt, die mit vielen schönen Beiträgen aus Einrichtungen im Unternehmensverbund bereichert wurde.

Beim Durchblättern erwarten Sie:

- Termine und Veranstaltungen mit der herzlichen Einladung zum UFERFEST, das bei dem einen oder anderen vielleicht schöne Erinnerungen weckt. Seien Sie gespannt, wie es nun der Unternehmensverbund der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gestaltet
- ein Glückwunsch zu einem „Doppeljubiläum“, das im Stift Bethlehem begangen wurde
- ein „Blick über den regionalen Tellerrand“ mit einem Bericht von einer Studienreise
- ein Beitrag aus unserer Rubrik „Herzlich willkommen“
- Informatives, Wissenswertes und Interessantes aus den Bereichen „Groß werden“, „Aktiv lernen“, „Alt werden“, „Soziale Teilhabe sowie „Teilhabe an Arbeit“ im Unternehmensverbund mit der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und wunderschöne Frühlingstage!

Auf ein Wiedersehen beim UFERFEST!
Ihre

Anna Karsten
Chefredakteurin



Herzlichen Glückwunsch!

Am 26. Januar 2024 feierte Schwester Esther Ladwig ihren 90. Geburtstag. Gleichzeitig beging sie an diesem Tag ihr, in zeitlicher Nähe liegendes, 70. Dienstjubiläum als Diakonisse des Stift Bethlehem.

1851 gründete Helene von Bülow in Ludwigslust das Stift Bethlehem. Was als Diakonissenmutterhaus begann, wurde im Laufe der Jahrhunderte ein diakonisches Unternehmen, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen mit Hilfebedarf in den unterschiedlichsten Lebenssituationen zu unterstützen.

Auch Sr. Esther Ladwig hat sich dieser Lebensaufgabe verschrieben, als sie vor mehr als 70 Jahren ihren Dienst im Stift Bethlehem antrat. Viele Menschen in Ludwigslust und der umliegenden Region haben ihre aufopferungsvolle Hilfsbereitschaft kennengelernt und ihre blaue Tracht mit weißer Haube, die Dienstkleidung der Diakonissen, prägt das Stadtbild auch über ihren Ruhestand hinaus.

Heute sind sie und Sr. Irmgard Gerbrand die letzten beiden Diakonissen des Stift Bethlehem und leben im Gräfin-Ina-von-Bassewitz-Haus. Es ist eines von vier Häusern des Betreuten Wohnens im Parkviertel, das Sabine Gieselmann leitet. Im Kreis von Familie und lieben Weggefährten feierte Sr. Esther Ladwig die Ereignisse in einem Festgottesdienst in der Stiftskirche und mit einer anschließenden Feierstunde im Festsaal des Stift Bethlehem.

Anna Karsten

Termine und Veranstaltungen

„Rampe Rockt“

Musikfans dürfen sich freuen: Am Freitag, 21. Juni findet das beliebte Musikevent für Groß, Klein, Alt und Jung statt.

Tagung „Zukunft der Werkstätten“

Am 19. Juni nimmt der Werkstattrat des Ramper Werks an einer Tagung zum Thema „Zukunft der Werkstätten“ teil. Eingeladen sind alle behindertenpolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen. Der Werkstattrat informiert darüber in der September-Ausgabe des DiaLOG.

30. Geburtstag: Ludwig-Danneel-Haus

Am 6. Juli feiert die Stationäre Pflegeeinrichtung Ludwig-Danneel-Haus in Ludwigslust mit einem Tag der offenen Tür ihren 30. Geburtstag. Interessierte sind herzlich eingeladen zu einem Tag der offenen Tür mit vielen Programmpunkten und natürlich auch mit Führungen durch das Haus.

Schuljahresendgottesdienst

Die Montessori-Schule feiert am 18. Juli im Dom zu Schwerin ihren Schuljahresendgottesdienst.

Team Drachenboot

Es sind noch Plätze frei im Diakonie-Drachenboot – wer hat Lust, Teil eines motivierten, fröhlichen und bunten Teams zu werden? Ab April/Mai bis Oktober treffen sich Mitarbeitende aus allen Bereichen und trainieren gemeinsam. Treffpunkt ist der Drachenbootverein in Schwerin Bornhövedstraße 109, immer dienstags um 17.45 Uhr (wetterabhängig). Bei Interesse bitte telefonisch melden bei Martina Bräuer: 0151 19611610 oder per E-Mail: m.braeuer@diakonie-wmsn.de. Wir freuen uns auf neue Mitfahrer*innen!



Herzliche Einladung zum



UFERFEST

friedlich-natürlich-miteinander

**Rampe, 25. Mai
11 bis 17 Uhr**

- **Bühnenprogramm**
für Groß und Klein
- **Kreatives** auf der Festwiese
zum Mitmachen und Mitnehmen
- **Kulinarische** Leckereien
- **Shuttleservice**



Diakonie 
Westmecklenburg-Schwerin

Tel. 03866 67-0, OT Rampe,
Retgendorfer Straße 4, 19067 Leezen

 www.diakonie-wmsn.de

Aus dem Unternehmensverbund

Geschäftsführer und Vorstand Thomas Tweer informiert zu aktuellen Entwicklungen

Einführungstag für neue Mitarbeitende

Am 20. Februar haben wir neue Mitarbeitende in unserem Unternehmensverbund zu einem Kennenlern- und Einführungstag eingeladen. Neben allgemeinen Informationen stand vor allem auch das Kennenlernen im Vordergrund. Schön, dass Sie bei uns sind! Wir wünschen Ihnen allen einen guten Start in Ihren neuen Teams!



„ERINNERN, BETRAUERN, WACHRÜTTELN“

Auch in diesem Jahr haben wir am 27. Januar an der landesweiten Gedenkveranstaltung teilgenommen, die in der Erinnerungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte Alt Rehse in Neubrandenburg stattfand. Dem Gedenken in der Dorfkirche Alt Rehse und der Kranzniederlegung am Gedenkstein in Alt Rehse folgte eine Veranstaltung zur Aufarbeitung der NS-„Euthanasie“, während der mehr als 300.000 Menschen mit psychischen und anderen Erkrankungen und Behinderungen ums Leben kamen und mehr als 400.000 Menschen Opfer von Zwangssterilisierungen wurden. (s.Einladungstext)



Veränderungen im Haus am Petersberg

Aufgrund der extrem angespannten Personalsituation und einer sich ändernden Auslastung müssen wir in der Stationären Pflegeeinrichtung Haus am Petersberg Überlegungen für Änderungen anstellen. Darüber haben wir uns zunächst mit Bewohner*innen der Einrichtung ausgetauscht und im Rahmen einer Sitzung der Pinnower Gemeindevertreter auch die interessierte Öffentlichkeit informiert. Interessierte Bürger*innen aus Pinnow und Godern waren zu einer Informationsveranstaltung im Haus am Petersberg eingeladen.

*Dipl. Kfm. Thomas Tweer
Kaufmännischer Geschäftsführer*

Wegzehrung

**Jahreslosung 2024: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ 1. Korinther 16,14
...mit einer Filzarbeit interpretiert von der Kreativwerkstatt „SchönIrreSchön“**

Liebe Leserinnen und Leser des Unternehmensmagazins **DIALOG,**

es ist keine einfache Gemeinschaft um die Paulus, der Verfasser des Briefes, aus dem die diesjährige Jahreslosung entnommen wurde, sich müht. Die Gemeinschaft der Gläubigen im 1. Jh. n. Chr. in der griechischen Metropole Korinth, einer wirtschaftsstarken Hafenstadt, ist aus sehr verschiedenen Herkunftsregionen des Mittelmeerraums zusammengesetzt. Da haben sich Menschen in der Faszination über diesen Zimmermannssohn aus Nazareth, Jesus, den einige Gottes Sohn nennen, zusammengefunden, unter anderem weil er ein einendes Band zwischen ganz verschiedenartigen Menschen zu knüpfen wusste. In der Art und Weise, wie er Ausgegrenzte zusammenführte, Kleine mit Große und Mächtige mit Demut bedachte, fanden viele eine Hoffnung und einen Auftrag, die sich Ihnen als eine lebenswerte Ausrichtung darstellte.

Doch trotz aller Motivation aus der Verschiedenheit von Herkunftsregionen, Religionen und weltanschaulichen Überzeugungen eine neue Gemeinschaft bilden zu wollen, menscelte es mächtig unter ihnen und Zwist nistete sich ein. Es mag eine wichtige christliche Gemeinde gewesen sein, dennoch gab es allerlei Abgrenzungsfechte, Eitelkeiten und Auseinandersetzungen in der Gruppe. Ganz normal menschlich könnte man sagen und dennoch eine große Herausforderung. Paulus ist in mehreren Briefen und Stellungnahmen auf die Meinungsdivergenzen eingegangen. Er hat versucht zu verstehen, zu vermitteln und den Blick auf die gemeinsame Mitte zu lenken. Zum Ende seines Briefes bündelt es sich in dieser Mahnung: „Seid wach-

sam, haltet am Glauben fest, seid mutig und stark! Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen!“ (1. Korinther 16, 13+14, BasisBibel) Die Liebe ist seine zentrale Bitte in einer Zeit, die erhöhte Aufmerksamkeit erfordert, Mut und Stärke. Im Glauben sieht er eine Kraft, die die Herausforderungen zu bestehen hilft.

Die Kreativwerkstatt in Rampe hat aus diesen Versen eine Filzarbeit entstehen lassen. Viele bunte Punkte sind wie viele bunte und sehr besondere Menschen. Große Farbflächen sind wie große Themen, Prägungen, Weltanschauungen, Besonderheiten, die sich herausbilden. Kreisförmig die Hände, jede ist einzigartig wie auch einzelne Menschen in einer Gemeinschaft einzigartig sind. Die Finger richten sich nach außen. Das Tun und Handeln richtet sich somit nach außen und ist zugleich verbunden in einem großen Herzen als Mitte. Die Künstler der Kreativgruppe hatten sich vorab darüber ausgetauscht, ob die Hände nach innen, auf die Liebe zu, oder nach außen, aus der Liebe geprägt, ausgerichtet sein sollten. Sie entschieden sich so, dass deutlich wurde, dass es eine innere Mitte, eine Liebeskraft bräuchte, um nach außen, zu Mitmenschen, zur Umwelt, zur Natur eine liebevolle Zuwendung leben zu können.

Das ist die Erfahrung, die auch Paulus damals ergriffen hatte. Er fand eine Art Liebeskraft, die ihn im christlichen Glauben und in der Gemeinschaft der Glaubenden begegnet war. Aus dieser Gemeinschaft erwuchs etwas, das es leichter machte, Verschiedenheiten zu bewältigen und Konflikte lösen zu wollen. Das



war nicht federleicht wie von Zauberhand und nicht immer ist es gelungen, aber es war wohl doch zu spüren, dass es eine wertvolle Kraft in ihrer Mitte gab, die half, miteinander auszuhalten und aufzuleben.

Nicht jede Entscheidung im Miteinander und Zueinander von Menschen ist leicht. Manchmal muss auch Schwieriges ausgehalten werden und Grenzen müssen benannt werden. Das findet sich in den Erzählungen der ersten Christen und sicherlich findet es sich auch in unserem Alltag.

Ich wünsche uns, dass wir in unseren Arbeitsfeldern und in den Gemeinschaften, die uns tragen und prägen auch etwas erleben von der Kraft, die Paulus begeistert hat und die offenbar den Gedanken stärkte, ein Füreinander zu leben, das mit Unterschiedlichkeiten, Differenzen und Konflikten fertig werden konnte, ohne dass das Wissen um eine einende Mitte zerbricht.

*Stiftspropst Dr. Ulf Harder
Theologischer Geschäftsführer*

Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt. Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Friedensgebet, Franz von Assisi (1182-1226) zugeschrieben.

KARIBU!

Studienreise nach Tansania gewährt Einblicke in kirchlich-diakonische Arbeit am Fuße des Kilimandscharos

Karibu bedeutet auf Swahili „Willkommen“ oder „Grüße“. Im November 2023 reiste ich das zweite Mal im Rahmen einer privaten Studienreise über den Kaiserswerther Verband nach Tansania. Mein letzter Besuch liegt fünf Jahre zurück. Nun war ich neugierig, was sich verändert hat, wen ich wieder treffe und was und wen ich Neues kennenlernen.

Die Diakonissen der Ushirika wa Neema („Gemeinschaft der Gnade“) mit Hauptsitz in Moshi im Nordosten Tansanias begrüßten uns herzlich. Die lutherische Schwesternschaft gibt es seit 1979 und ist vor allem in den Bereichen Bildung und Landwirtschaft aktiv.

Tansania zählt zu den politisch stabilsten Ländern in Afrika, trotzdem ist die überwiegende Mehrzahl der Menschen mit einer harten sozialen Wirklichkeit und bitterer Armut konfrontiert, die sich in hoher Arbeitslosigkeit, kaum for-



malisierten sozialen Sicherungssystemen, am HIV/ Aids-Problem oder an der Kriminalitätsrate zeigen. Die Ushirika wa Neema sieht diese Not und engagiert sich tatkräftig. Hauptsächlich jungen Frauen bietet sie eine Bildungs- und spätere Berufsperspektive.

Seit 1994 werden am Montessori-Trainingszentrum in Moshi Kindergärtner*innen ausgebildet. „Education first“ („Bildung zuerst“) ist der Leitsatz der Schwesternschaft am Fuße des Kilimandscharos. Viele Absolventen des Trainingszentrum sind dann in lutherischen Pfarrgemeinden, aber auch an staatlichen Grundschulen tätig. Neben der Diakonissen-Ausbildungsstätte mit Hostienbäckerei betreiben die Schwestern zwei Montessori-Kindergärten, eine Montessori-Primarschule, ein Waisenhaus und eine Pflegeschule. Die eigenen Einnahmen erzielen die Schwestern aus dem Schulgeld von Eltern, die es sich leisten können, und über den Betrieb von zwei Gästehäusern, einer Buchhandlung, einem Studentenwohnheim sowie den eigenen Bauernhof. Staatliche Unterstützung erhalten sie kaum. Schwester Elistaha Mlay ist die Oberin der Ushirika wa Neema, der rund 80 Schwestern angehören. „Ich bin überzeugt davon, dass wir Kindern und Jugendlichen durch Bildung und das eigene Vorbild, zu dem auch die Orientierung am Evangelium gehört, gute Voraussetzungen für ihren Lebensweg mitgeben können, nicht nur Wissen, sondern auch moralische Werte. Rückmeldungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler bestätigen mir immer wieder, dass es sich lohnt, jungen Menschen Werte zu vermitteln und Bildung zu ermögli-





*Schüler*innen und Pädagog*innen der Rainbow-School in Lesotho*

*Foto links oben: Wiedersehen mit Schwester Agnes und Schwester Joy (rechts). Links: Silvia Linke
Foto links unten: Nkoaranga Hospital, ein Lutherisches Krankenhaus in Arusha*

chen. Es befähigt sie, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen“, so Schwester Elistaha. Auf dieser Reise begegneten wir auch engagierten Lehrerinnen an der Rainbow School in Lushoto im Usambaragebirge, die Kindern mit Handicap Teilhabe an Bildung ermöglichen. Auch der leidenschaftliche Einsatz von Angelika Wohlenberg, liebevoll „Mama Massai“ genannt, und ihrem Team hat mich tief bewegt. Seit Jahrzehnten setzt sie sich dafür ein, die Lebensumstände der Massai zu verbessern, baut Schulen, betreibt eine mobile medizinische Hilfe in der Massai-Steppe und ein Mädcheninternat in Arusha. Im Nkoaranga Hospital in Arusha erhalten wir einen Einblick in die Gesundheitsversorgung Tansanias. Wir treffen junge Frauen und eine Ärztin, die auf Zeit ihre

gutsituierte deutsche Heimat verlassen haben, um als Freiwillige in Schulen, Waisenhäusern oder im Krankenhaus zu arbeiten. Menschen, die sich aus ihrem Glauben heraus für Kinder, Jugendliche und Familien engagieren, Hoffnung ein Gesicht geben und Trost spenden, an Orten, die nicht so im Fokus des Weltgeschehens stehen. Ich erlebte wunderschöne Begegnungen, eine ansteckende Lebensfreude und ein farbenfrohes faszinierendes Land. Momente, die eine bleibende Erinnerung sind, nicht nur als Fotos in meiner Kamera abgespeichert, sondern auch in meinem Herzen. Asante sana – Vielen Dank!

*Silvia Linke
Qualitätsmanagement*



Wir gestalten Zukunft!

Nachhaltigkeit im Unternehmensverbund: Herausforderungen annehmen

Im Moment ist es nicht immer leicht, einen Konsens zum Thema Nachhaltigkeit zu finden. Eine Hiobsbotschaft jagt die nächste, es wird alles teurer und immer komplizierter. Niemand von uns weiß genau, was die Zukunft bringen wird. Wenn wir jedoch mit wachen Augen durch die Natur gehen, sehen wir, dass sich schon vieles verändert hat. Tiere und Pflanzen sterben aus, Dürren bedrohen unsere Ernten und Überschwemmungen zerstören unseren Lebensraum. Bei so vielen Herausforderungen ist es nicht immer leicht, einen Konsens zu finden. Manchmal ist das auch nicht möglich, zumindest nicht im Moment. Doch wichtig ist, dass wir eine gemeinsame Basis finden, friedlich miteinander und mit der Natur umgehen. Nachhaltigkeit oder Zukunftsfähigkeit ist immer ein Aushandlungsprozess, der nur gelingt, wenn wir miteinander sprechen, voneinander lernen und dankbar für die Schöpfung sind. In unserem Unternehmensverbund gibt es viele tolle Projekte,

die wir uns zum Vorbild nehmen können. Einige Beispiele können Sie hier unter der Überschrift „Wer macht denn sowas?“ lesen und nachmachen. Und dann bringt Handeln im Sinne von nachhaltiger Entwicklung Freude und führt uns näher zusammen.

Sie wollen dabei sein oder haben Fragen? Wir haben uns auf den Weg gemacht und wollen gemeinsam den Unternehmensverbund zukunftsfähig gestalten. Wenn Sie Interesse haben und den Prozess mitgestalten wollen, oder Fragen haben, dann schreiben Sie uns an nachhaltigkeit@diakonie-wmsn.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Dr. Anja Kofahl
Nachhaltigkeitsbeauftragte

„Wer macht denn so was?“ Nachhaltige Ideen, zum Nachmachen empfohlen!

Ein aktuelles Beispiel aus unserer Rubrik „Wer macht denn so was?“ kommt von der Evangelischen Pflegeschule Schwerin. Fachlehrerin Jessica Seiffart erläutert:

„Nachhaltig? Das Können wir!

Wir tauschen, was das Zeug hält. Egal ob Pflanzen, die einen neuen Standort finden oder Kleidungsstücke und Kinderbedarf aus zweiter, manchmal auch aus dritter Hand. Bei uns findet Vieles eher einen neuen glücklichen Besitzer als den Weg in die Tonne.“



Die Mitarbeitervertretung informiert:

Mitarbeiterversammlung 2024 - Seid dabei!

Liebe Mitarbeitende,

wieder ist ein Jahr schnell vergangen und wir wollen Ihnen / Euch von unserer Arbeit berichten und uns den Fragen aus der Arbeiterschaft stellen.

Wir laden Sie / Euch herzlich zu unseren Mitarbeiterversammlungen ein.

Unsere Termine an den einzelnen Standorten möchten wir Ihnen / Euch in dieser Ausgabe schon einmal bekanntgeben:

08.04.2024, 14 Uhr: Speisesaal im Ludwig-Danneel-Haus in Ludwigslust

09.04.2024, 16.Uhr: Ufersaal in Rampe

10.04.2024, 17 Uhr: Weinbergschule in Schwerin

Diana Endrigkeit

3. stellv. Vorsitzende der Mitarbeitervertretung

Herzlich willkommen!

Für unsere Serie „Herzlich willkommen ...!“ berichtet Fred Vorfahr, Leiter der Montessori-Schule und Leiter des Bereichs „Aktiv lernen“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin, von seinen Besuchen in Einrichtungen des Unternehmensverbunds.

Von dort bringt er interessante Einblicke in die Arbeit der Mitarbeitenden in Kitas, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen, den Betriebsstätten des Ramper Werks, Tagesstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen und vielen mehr mit. In dieser Ausgabe geht es um das Qualitätsmanagement:

Was macht gutes Qualitätsmanagement aus?

Das wollte ich mit meinem Besuch bei Frauke Ribinski (rechtes Foto) in Ludwigslust in Erfahrung bringen. Frau Ribinski arbeitet nach vielen Jahren des täglichen Pendelns von Ludwigslust nach Hamburg und zurück seit 2017 als Diplom-Sozialverwaltungswirtin im Stift Bethlehem. Seit ihrem Start ist sie als Qualitätsmanagementbeauftragte tätig. Herzlich begrüßte sie mich in ihrem kleinen, aber feinen Büro und führte aus, dass diese verbesserten Arbeitsbedingungen ein sehr gutes Arbeiten ermöglichen. Mir fiel sofort die Handschrift von Martin Wegner auf. Herr Wegner ist der fleißige Mitarbeiter aus dem Ludwigsluster IT – Bereich, der gerade viele Büroarbeitsplätze auf Vordermann bringt und so seinen Anteil daran leistet, dass andere in der Lage sind, gute Arbeit zu leisten.

Frauke Ribinski fühlt sich in ihrem Arbeitsumfeld sehr wohl. Sie hat nun die Möglichkeit, Arbeitstreffen, Prozessbeschreibungen und vieles mehr in Ruhe vorzubereiten und bei Bedarf aber auch den Pausenkaffee mit Mitarbeitenden des Hauses Bethanien zu genießen. Überhaupt haben sich mit dem

Umzug in dieses geschichtsträchtige Haus die Arbeitsbedingungen spürbar verbessert – sie kommt gern zur Arbeit und schätzt den kurzen Weg nach der Arbeit zu ihrer Familie.

Was macht jetzt aber ein gutes Qualitätsmanagement (QM) aus, dessen Aufgabe es ist, Prozesse (Arbeitsprozesse) klar niederzuschreiben und verständlich für jeden umsetzbar zu formulieren. Dabei steht die Kundenzufriedenheit an oberster Stelle. Die Politik des Unternehmens sollte dabei jedem bekannt gemacht werden. Fortführend muss die Qualität der Produkte oder Dienstleistungen gemessen und kontinuierlich verbessert werden. Ein gelingendes Qualitätsmanagement kann nur im Miteinander funktionieren. Deshalb, so Frau Ribinski, suchte sie stets den Kontakt zu Menschen, die früher im Stift und nun in den Altenpflegeeinrichtungen der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin leben. Von ihnen erfuhr sie immer aus erster Hand, was es von den Mitarbeitenden braucht, um gute und qualitätsgerechte Arbeit zu leisten. Oft riefen auch die Mitarbeitenden der Pflegeeinrichtungen an und baten sie um Impulse und Anregungen.



Mit dem Verbund des Stift Bethlehem mit dem Diakoniewerk Neues Ufer haben sich nun einige Abläufe verändert und Abstimmungen benötigen ihre Zeit. Regelmäßig trifft sie sich mit dem theologischen Geschäftsführer Dr. Ulf Harder und ihrer Kollegin Silvia Linke, ebenfalls Qualitätsmanagementbeauftragte, in unserem Unternehmensverbund. Mit ihnen stimmt sie die nächsten Arbeitsaufgaben ab. Frauke Ribinski ist dabei federführend für die Führungsprozesse des Allgemeinen QM-Handbuchs sowie für die Qualitätszirkel im Bereich „Alt werden“ verantwortlich. Ihre Kollegin Silvia Linke begleitet u.a. die Bereiche „Teilhabe an Arbeit“, „Soziale Teilhabe“, „Aktiv lernen“ und „Groß werden“ in ihrer QM-Arbeit. Gemeinsam bereiten die Qualitätsmanagementbeauftragten die regelmäßigen Treffen der Qualitätssteuerungsgruppe und die Qualitätszirkel vor.

Strukturiertes Arbeiten ist dabei eine Grundvoraussetzung, um alles im Blick zu behalten - und auch eine Stärke unserer Qualitätsmanagementbeauftragten. Dies haben sie mit dem Autor dieses Artikels gleich – wir halten das persönliche Selbstmanagement für



ein helfendes Werkzeug, qualitativ anspruchsvolle Arbeit zu erbringen. Netzwerkarbeit ist im QM dabei genauso unerlässlich. Neben den vielen Kontakten mit Menschen innerhalb unseres Unternehmensverbunds gibt es darüber hinaus Kontakte mit den Qualitätsbeauftragten anderer diakonischer Einrichtungen unter der Leitung von Katja Nilles vom Diakonischen Werk Mecklenburg–Vorpommern e.V.

Die Erfahrungen aller tragen in der Summe dazu bei, gutes Management zu betreiben. Alle Mitarbeitenden müssen abgeholt und mitgenommen werden. Wenn dies gelingt, wird es möglich sein, Dienst- und Arbeitsprozesse als Unterstützung und Entlastung zu sehen.

Fred Vorfahr
Leiter der Montessori-Schule und
Leiter des Bereichs „Aktiv lernen“



Über den Tellerrand geschaut

Im Oktober, in dichtem Nebel und wirklich sehr früh, begaben sich die Leiter*innen unserer Kitas und die Bereichsleitung auf den Weg zur Fähre nach Schweden. Um es vorwegzunehmen: Das frühe Aufstehen hat sich gelohnt. Drei anstrengende, freundlich begleitete und erlebnisreiche Tage erwarteten uns.

„Was machen die Schweden anders?“ lautete im Nachgang häufig die Frage. Tatsächlich fällt mir als erstes die zugewandte Art, der wertschätzende und wohlwollende Umgang mit uns und miteinander ein. Es wurde nicht über Inklusion gesprochen... sie wird einfach gelebt. Wir haben viel über das

Bildungssystem erfahren, die hochwertige Ausbildung der Fachkräfte nachgefragt, verschiedene Kitas angeschaut, und die freundliche Reiseleiterin wurde nicht müde, unsere vielen Fragen zu beantworten. Ganz praktische Dinge, wie z.B. Bibliotheken für Eltern im Eingangsbereich, kalte „Draußenschlafräume“, weniger





ist manchmal mehr bei der Raumgestaltung, Möbel auf Erwachsenenhöhe und Trockenschränke für Kleidung haben wir entdeckt. Für die Mitarbeitenden gibt es gemütliche, wie Wohnzimmer eingerichtete Pausenräume, Stehpulte in den Gruppenräumen und wetterfeste Kleidung, Skianzüge und Regenkleidung werden gestellt. Es steht mehr Personal für weniger Kinder zur Verfügung, die Mitarbeitenden haben einen sehr hohen Anspruch an ihre Arbeit und stellen sich als Team auf jedes Kind in besonderem Maße ein. Auch die Digitalisierung ist ein Thema, Kinder scannen z.B. Bilderbücher oder ihren Adventskalender mit QR-Codes und werden spielerisch an den Umgang mit Tablets herangeführt. Für mich nachahmenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Bildungsinhalte und Förderpläne transparent in einer App für die Eltern dargestellt werden.



Zu meiner Freude gab es Zeit, um Sven, den Elch und seine Mitbewohner im Elchpark kennenzulernen. Die grandiose Führung, wie selbstverständlich auf Deutsch und mit viel Humor dargeboten, war ein Highlight.

Was bleibt unterm Strich? Viele Eindrücke, Ideen, die Erkenntnis, wie gut unsere Arbeit in den Kitas ist, wir haben uns untereinander besser kennengelernt... Und für mich ganz klar: Schweden – ein Land, in dem ich leben könnte! Beeindruckend, wie ruhig, lösungsorientiert, mit viel Achtung voreinander und großer Gelassenheit miteinander umgegangen wird. Gern haben wir angeboten, dass wir für einen Gegenbesuch aus Schweden in unserem Bereich „Groß werden“ zur Verfügung stehen.



*Martina Bräuer
Einrichtungsleiterin Kita Rasselbande*

Montessori-Pädagogik verbindet

In fast allen Bereichen herrscht Fachkräftemangel. Viele Einrichtungen des Unternehmensverbands Diakonie Westmecklenburg gGmbH stehen dadurch vor einer großen Herausforderung: Betreuung und Förderung müssen sichergestellt werden. Neue Kolleg*innen müssen eingearbeitet und davor erst einmal gefunden werden. Die Teams befinden sich in ständigem Wechsel und müssen den Generationenwechsel auffangen.

Zwei Einrichtungsleitungen aus dem Bereich „Groß werden“ trafen sich zu einem Erfahrungsaustausch: Heidi Wiesner als Leitung des Montessori-Kinderhauses und Antje Höners als Leitung des Hortes an der Montessori-Schule. Sie sehen in ihren Einrichtungen noch ein weiteres Thema, denn beiden ist die Montessori-Pädagogik ein fester Bestandteil des Konzepts. Neben dem normalen Anspruch hoher Qualität müssen alle Kolleg*innen des Teams die Montessori-Pädagogik in ihrer Arbeit umsetzen. Und das ist mehr als die Arbeit mit dem Montessori-Material oder die Vorstellung, dass die Kinder entscheiden, was sie machen wollen. Die Erzieher müssen mehr tun, als auf die Wünsche der Kinder zu reagieren - ohne viel vorzubereiten.

Neue Kolleg*innen ohne Erfahrung in der Montessori-Pädagogik merken dies spätestens, wenn es um die Ordnung in den Räumen, also um die vorbereitete Umgebung geht. Oder wenn deutlich wird, dass die pädagogische Arbeit sehr gut vorbereitet und klar strukturiert sein muss, damit Kinder einen Rahmen haben, in dem sie sich frei bewegen können. Montessori-Pädagogik bedeutet für Erzieher*innen viel Arbeit, viel Vorbereitung, viel Struktur. Vor allem bedeutet sie viel Zufriedenheit durch hohe Qualität und selbstständige, selbstbewusste Kinder.

Welche Aufgaben entstehen hieraus für die Leitung?

Wir müssen in unseren Einrichtungen die Kolleg*innen stärken, die schon lange dort arbeiten. Gleichzeitig müssen wir sie unterstützen, damit sie mit viel Offenheit, Geduld und Toleranz als Mentoren für Berufseinsteiger*innen tätig sind. Das ist für alle nicht immer einfach.

Wir müssen die jungen Kollegen einarbeiten, fordern und fördern und den Spaß an anspruchsvoller und herausfordernder pädagogischer Arbeit wecken. Wir müssen sie einerseits ermutigen, Ideen und Kreativität einzubringen. Andererseits müssen wir sie bremsen, auf die Erfahrungen der dienstälteren Kollegen hinweisen und immer wieder auf die Grundlagen der Montessori-Pädagogik zurückführen. Auch das ist nicht immer einfach.

Wir stellen zu jedem Zeitpunkt das Kind in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Im Team lassen wir uns auf den Spagat zwischen verschiedenen Generationen, Persönlichkeiten, kulturellen Hintergründen und Ansprüchen ein. Im besten Falle behalten wir jeden einzelnen zum Wohle der Kinder im Blick, und wir stellen auf verschiedenen Wegen sicher, dass die Pädagogik nach Maria Montessori unsere Arbeit trägt.

Wie machen wir das?

Am Anfang steht das Bewerbungsgespräch. Hier sagen wir sehr deutlich, welche Ansprüche in unseren Häusern erfüllt werden müssen und dürfen. Bewerber wissen so, welche Ansprüche an ihre Arbeit gestellt werden. Während der Einarbeitungszeit stellen wir neuen Kolleg*innen Mentoren zur Seite und sie haben zudem die Möglichkeit, gegenseitig innerhalb der Einrichtung zu hospitieren oder – wenn möglich - in anderen Montessori-



Einrichtungen des Trägers. Fachhinweise werden im Rahmen der Dienstberatungen gegeben. Wir leben die geforderte Qualität vor. Einführungen in die Montessori-Pädagogik sind eine weitere Möglichkeit, erste Grundlagen zu schaffen. Um dauerhaft nach Montessori zu arbeiten, muss die Weiterbildung zum Montessori-Diplom absolviert werden. Große Wertschätzung erfahren alle Montessori-Einrichtungen - Kinderhaus, Montessori-Schule und Hort der Montessori-Schule - durch den Träger. Er ermöglicht diese Weiterbildung.

Schaffen wir es, alle Kolleg*innen dauerhaft für die Arbeit nach Maria Montessori zu begeistern?

Wer ganz und gar in der Montessori-Pädagogik aufgeht, kann nicht immer verstehen, dass es nicht bei allen Pädagog*innen so ist. Natürlich schaffen wir es nicht, alle zu begeistern und zu halten. Viele der neuen Kolleg*innen entscheiden sich jedoch für unsere Häuser wegen der Montessori-Pädagogik. Wenn sie nach der Einarbeitung irgendwann Sicherheit in ihrer Arbeit haben und eine vorbereitete Umgebung für sie ebenso zum Selbstverständnis gehört wie das Ausfüllen der Erzieherrolle als Begleiter des Kindes, dann haben sie und das Team viel erreicht. Und das ist oft der Fall.

Heidi Wiesner
Einrichtungsleiterin Montessori-Kinderhaus

Antje Höners
Einrichtungsleiterin Hort an der Montessori-Schule



Regina Möller sagt: „Tschüss!“

Nach mehr als 30 Dienstjahren in leitender Funktion hat sich Regina Möller, Leiterin des Bereichs „Groß werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin, in den Ruhestand verabschiedet. Sie bedankte sich bei ihren Kolleg*innen herzlich für die jahrelange tolle Zusammenarbeit und die vielen guten Glückwünsche zum neuen Lebensabschnitt.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft dankten die Geschäftsführer Dr. Ulf Harder und Thomas Tweer Regina Möller für die kompetete, empathische und sehr erfolgreiche Arbeit für den Unternehmensverbund. Regina Möller übergab ihrem Nachfolger Sven Olaf Thölken symbolisch ein Steuerrad und wünschte ihm viel Erfolg und einen guten Start in die neue Aufgabe.

Anna Karsten



Halbzeit in der Monte

In der Montessori-Schule leiteten die Pensenbuchgespräche im Januar die Beendigung des ersten Schulhalbjahres ein. Die jährlichen Treffen vor den Winterferien sind ein konzeptionelles Angebot, auf das alle Familien und Pädagogen gerne hinarbeiten. Vor dem Vergnügen steht bekanntermaßen die Arbeit. Und so bereiteten die Lehrer*innen die Gespräche mit den Eltern und teilweise mit Schülern akribisch vor. In ruhiger Atmosphäre konnten anschließend freudige und manchmal auch kritische Blicke auf das erste Schulhalbjahr geworfen werden. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Lernentwicklungen der Mädchen und Jungen sowie deren Lernkompetenzen. Eine große Rolle spielen die Kompetenzen der schulischen Arbeit und des sozialen Miteinanders.



Meinderd Zwart (Bild), Lehrer der Orientierungsstufe an der Montessori-Schule, freute sich mit einer Prise Wehmut in diesem Jahr auf den Austausch mit den Eltern und Schülern. Es waren nach fast 20 Jahren pädagogischer Arbeit an der Montessori-Schule die letzten Pensenbuchgespräche. Zum Ende des laufenden Schuljahres wird Herr Zwart in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Neben den genannten Gesprächsinhalten konnten alle Lehrer*innen von vielen weiteren Lernfeldern berichten, die den Kindern ein abwechslungsrei-

ches Schulhalbjahr bescherten. Hervorzuheben sind an dieser Stelle die fächerübergreifende Freiarbeit mit der besonderen Möglichkeit des gemeinsamen Unterrichtes von Kindern mit und ohne Behinderungen, der Projektarbeit, den Vorbereitungen und Durchführungen der Schulgottesdienste im Dom und in der Schlosskirche, den vielen Auftritten des Chores oder der Teilnahme am Schüleraustausch nach Wien. Als Bereicherung zum Lernen verstehen wir dazu die Angebote im Zusammenhang mit dem ganztägigen Lernen. Die Kollegen aus dem Schulhort und die vielen weiteren Kooperationspartner unterstützen das Schulteam und vor allen Dingen die Schülerinnen und Schüler beim Lernen auf vielen Ebenen.

Die Schulleitung bedankt sich bei allen Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern, Partnern, Kindern und Eltern für ein engagiertes Miteinander und wünscht sich, dass das zweite Schulhalbjahr ein mindestens genauso lebendiges und lernreiches Schulhalbjahr 2023/24 wird. Wer die Schule kennenlernen möchte, ist herzlich zu den Veranstaltungen wie „Monte trifft sich mit:...“ und dem Tag der offenen Tür eingeladen.

Fred Vorfahr
Schulleiter und
Leiter des Bereichs „Aktiv lernen“



Tiere sind Balsam für die Seele

Besuche in stationären Pflegeeinrichtungen

Es gibt etliche Studien über den Einfluss von Tieren auf pflegebedürftige Menschen. Fakt ist, dass die Tiere das Empfinden positiv steuern und Herzen öffnen. Verschlussene Menschen können sich besser öffnen und unruhige Menschen kommen zur Ruhe. Die einfühlsamen Tiere können ihr Gegenüber positiv lenken und lösen Glücksgefühle aus. Bewohner*innen des Hauses am Sinnesgarten freuen sich immer, wenn der eine oder andere Vierbeiner einkehrt und sich seine Streicheleinheiten bei den Damen und Herren abholt. Nun war es einmal an der Zeit zwei besondere Besucher einzuladen, das Team der Alpaka Ranch Ruhner Berge folgte dieser Einladung. Brownie und Tedi gingen durch das Haus und besuchten alle Bewohner*innen. Die Alpakas strahlten entspannte Ruhe aus und forderten sich Berührungen ein. Am Ende des Tages waren alle glücklich von dieser Ablenkung und freuen sich auf einen vielleicht weiteren Besuch.

Christin Brandt
Leiterin des Hauses am Sinnesgarten

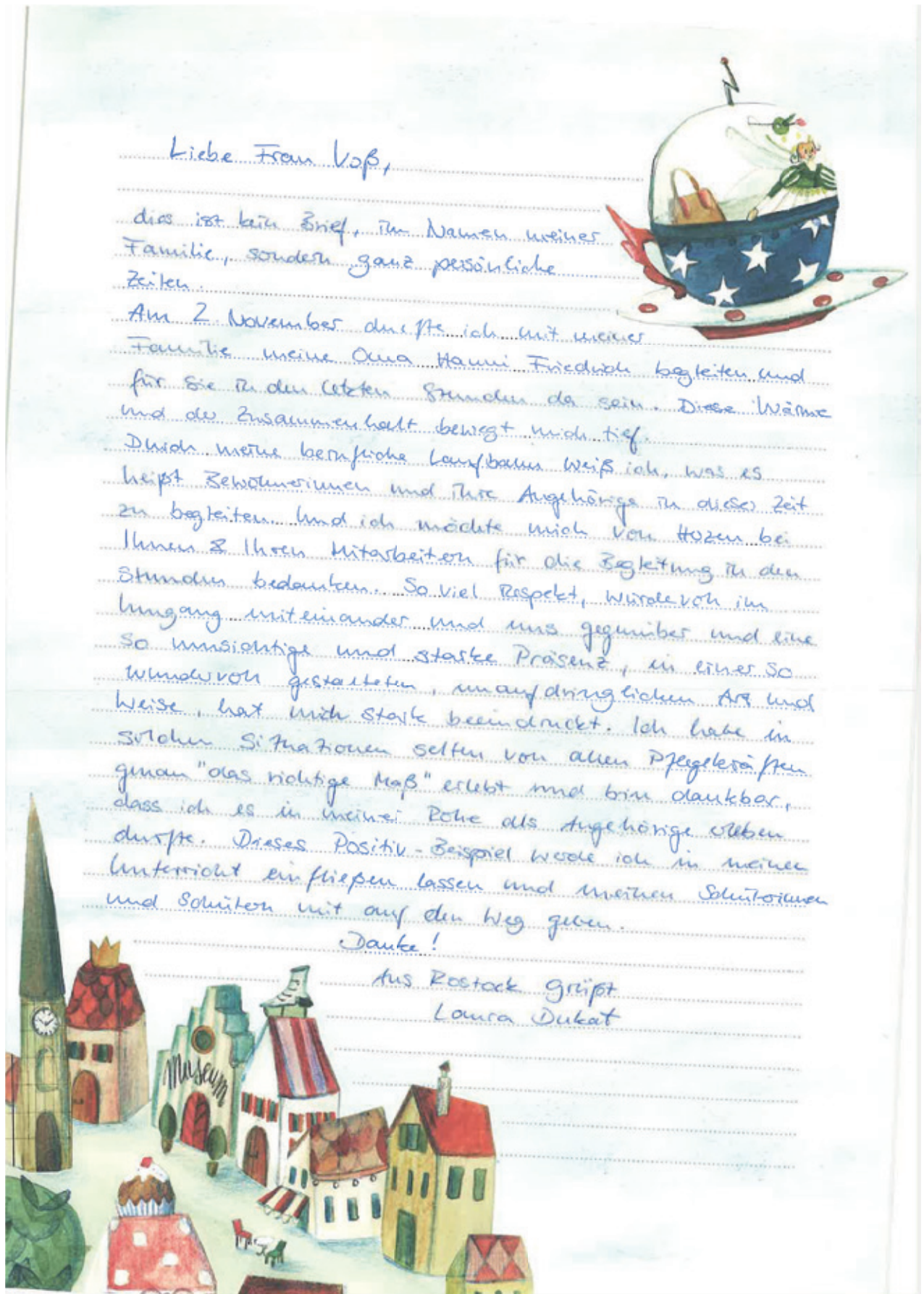


Im Haus am Petersberg freuten sich die Bewohner*innen über „tierisch-schönen“ Besuch des Malteser Hundebesuchsdienstes!



Dankesbrief an Pflegekräfte*

Auch das gibt es: freundliche Zeilen des Dankes, den wir gern weiterreichen!



*Wir danken für die Genehmigung zum Abdruck.

Ludwig-Danneel-Haus

Ein Austausch der besonderen Art

Monatlich kommt die Bewohnervertretung des Ludwig-Danneel-Hauses mit Organisatorin Martina Kruse, Mitarbeiterin der sozialen Betreuung, zusammen. Dabei werden anstehende Feierlichkeiten, Wünsche zum Essen oder Anregungen zu Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung besprochen. Sowohl positive als auch negative Belange der Bewohner*innen finden dann Gehör.

Ich hatte spontan die Idee, auch einmal den Seniorenbeirat der Stadt Ludwigslust zu dieser Runde einzuladen. Freundlich und mit großem Interesse nahmen Frau Holm und Frau Zabel die Einladung Mitte Dezember an. Erstaunt und erfreut waren sie, wie offen und herzlich wir sie in unserer Einrichtung empfangen haben. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde unseres Hauses und der anwesenden Mitglieder der Bewohnervertretung kamen beide Seiten

schnell ins Gespräch. Die Mitglieder des Seniorenbeirats der Stadt Ludwigslust sind Delegierte von Vereinen, Verbänden und Kirchen sowie Personen, die sich in der Seniorenarbeit engagieren möchten, und arbeiten nach dem Motto: „Aktiv und selbstbestimmt im Alter“.

Beide Damen berichteten über ihre Arbeit und ihre Verantwortlichkeiten, z.B. organisieren sie Veranstaltungen im Kulturbereich oder die jährliche „Seniorensporthilfe für Jedermann“. Für unsere Bewohnervertretung war es auch sehr interessant zu hören, dass sie in verschiedenen Ausschüssen in der Stadtvertretung sind. So ist z.B. Frau Holm im Sozialausschuss und Frau Zabel im Bauausschuss und oftmals müssen sich beide auch ihr Rednerrecht in den Ausschussversammlungen erkämpfen.



Wir denken, die Auftaktveranstaltung gemeinsam mit unserer Bewohnervertretung war eine gute Idee und wird sich zu einer Regelmäßigkeit erweitern. Auf jeden Fall hat der Seniorenbeirat versprochen, im Februar wieder zu kommen. Frau Zabel ist ein Fan der Fotografie und hat eine Bilderserie über Ludwigslust erstellt. Diese möchte sie uns gerne in digitaler Form vorstellen und zu den ein-

zelnen Bildern Anmerkungen geben. Und damit nicht nur die Bewohnervertretung in diesen Genuss kommt, haben wir den Tag als Angebot für alle Bewohner*innen im Haus eingeplant. Wir freuen uns auf ein Miteinander.

Andrea Bengsch
Leiterin des Ludwig-Danneel-Hauses

Haus am Sinnesgarten

Briefe schreiben für Menschen, die alleine sind

Im letzten Jahr hatte der Landkreis Ludwigslust-Parchim eine „Briefaktion gegen Einsamkeit“ ins Leben gerufen. Wir wurden angeschrieben, ob wir hier Bedarf hätten. Allerdings wollten die Bewohner*innen des Hauses am Sinnesgarten nicht einfach nur Briefe empfangen.

Sie wollten sich aktiv an dieser Aktion beteiligen und schrieben im Rahmen der sozialen Betreuung auch Briefe an einsame Menschen. Bis heute schreiben sie fleißig Briefe und erhalten zeitgleich Briefe mit Bildern und schönen Gedanken, die von den Damen und Herren des Hauses sofort beantwortet werden. Aus dieser Aktion sind Brieffreundschaften entstanden, wie sie heute wohl nur noch selten bestehen.

Christin Brandt
Leiterin des Hauses am Sinnesgarten





Bildungsfahrt des Ramper Werks Schwerin

Mit dem Team der Korb- und Stuhlflechtereie und des Salädchens haben wir eine Bildungsfahrt nach Prora auf Rügen unternommen. Wir haben uns Freitag morgens vor der Werkstatt getroffen. Unsere Chefs hatten vorab schon die Autos geholt, mit denen wir dann losgefahren sind.

Die erste Pause haben wir in Rostock (Speck Moor) gemacht. Um 12 Uhr sind wir weitergefahren über die große Rügenbrücke, die 2830 Meter lang ist. Sie verbindet die Hansestadt Stralsund und die Insel Rügen miteinander. Dieser Ausblick von der Brücke war einfach wundervoll. Im Rahmen unserer Bildungsfahrt konnten wir uns vor Beginn unserer Reise eines von drei Themen aussuchen und einen Vortrag ausarbeiten. Diesen präsentierten wir dann den anderen Kolleg*innen. Und weil hier eben schon das Wort Hansestadt gefallen ist, war das gleich eines der Themen unseres ersten Vortrags: Die Hanse.

Anschließend haben wir einen weiteren Stopp in Bergen auf der Insel Rügen eingelegt. Wir haben uns die Stadt angeschaut und erste Eindrücke gesammelt. Hier gibt es so viel zu sehen, aber leider war die Zeit viel zu knapp. Es war sehr schön, mal etwas anderes zu sehen als nur die Heimat. Einige Kollegen sind zum Ernst-Moritz-Arndt-Turm gegangen. Der Weg dorthin war sehr mühsam, aber der Ausblick war großartig und hat die Strapazen gerechtfertigt. Nachdem wir uns alle wieder bei unseren Bussen getroffen haben, sind wir weiter nach Prora gefahren zu unserer Jugendherberge.

Die Jugendherberge liegt direkt am Strand. Besser hätten wir es gar nicht treffen können. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, lauschten wir dem zweiten Vortrag, der sich um den großen Koloss von Prora drehte. Ein sehr gelungenes und spannendes Referat!

Das Wetter war auf unserer Seite. Wir hatten alle drei Tage strahlenden Sonnenschein, was wir für ausgiebige Spaziergänge am Strand genutzt haben. Es gab auch ein paar Mutige, die sich nochmal in die kalten Fluten der Ostsee gewagt haben.

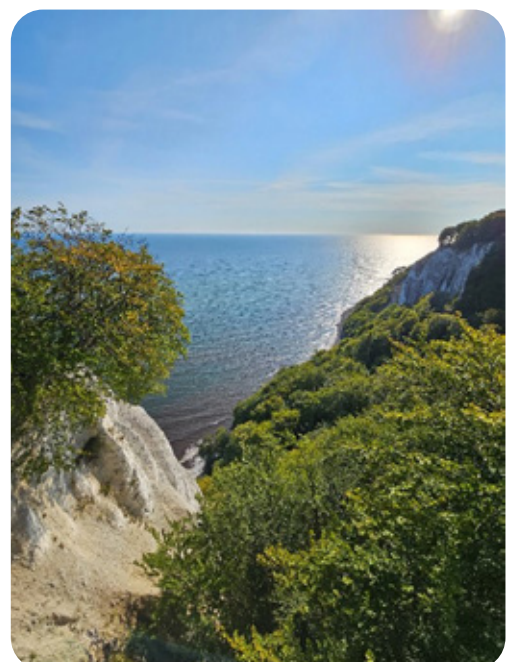
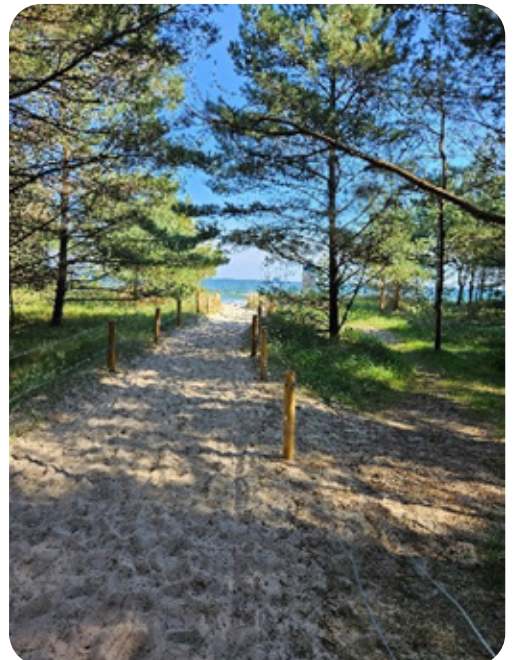
Am Samstag ging es mit den Bussen zum Nationalpark Jasmund. Vor Ort haben wir den neu erbauten Skywalk besucht, der 2023 eröffnet wurde. Der Ausblick von der Besucherplattform auf die Ostsee und die Kreidefelsen war einfach atemberaubend.

Anschließend haben uns unsere Kollegen etwas über den Nationalpark Jasmund erzählt. Nachhaltigkeit ist ein Thema, das uns alle angeht. Deshalb war es uns wichtig, das Thema „Plastik im Weltmeer“ kritisch zu betrachten. Es ist erschreckend, welche Auswirkungen Plastikmüll auf die Umwelt hat. Deshalb sagen wir Euch hier noch einmal: Achtet bitte auf die Mülltrennung und schmeißt Euren Müll in die dafür vorgesehenen Papierkörbe und nicht einfach auf die Straße!

Zurück in unserer Unterkunft haben wir eine kleine Mittagspause genossen. Am Nachmittag sind wir dann weiter ins Ostseebad-Binz gefahren und konnten den Ort auf eigene Faust erkunden. Abends haben wir in geselliger Runde zusammengesessen und ausführlich erzählt.

Leider ging es am Sonntag dann schon wieder nach Hause. Nach einem leckeren Frühstück mussten wir „Auf Wiedersehen“ sagen und begaben uns auf die Heimreise. Es war eine schöne und gelungene Fahrt und wir freuen uns alle schon sehr auf den nächsten Termin.

*Ralph Hennings
Korb- und Stuhlflechtereier im Ramper Werk
Schwerin*



20 Jahre Haus Timon



Am 9. September 2023 feierten alle Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen unserer Wohneinrichtung ein großes Fest, s. Fotos. Das Haus Timon wurde vor 20 Jahren gebaut und im Oktober 2003 eröffnet. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Viele Gäste waren dazu auf unseren Hof eingeladen worden. Da das Wetter im Oktober oft nicht mehr so schön ist, verlegten wir unser Fest auf Anfang September und hatten somit optimale sommerliche Temperaturen, die man ohne Sonnenschirme kaum aushalten konnte.

Auch für das leibliche Wohl war dank vieler Mitarbeiter*innen sehr gut gesorgt. Unsere Kameraden und Freunde vom Deutschen Roten Kreuz standen für uns am Grill und schwitzten, bis die letzte Wurst gegrillt war.

Pastorin Ulrike von Maltzahn Schwarz erfreute uns mit einer Andacht und sprach Vielen aus dem Herzen.



Hausmeister Stephan Pilakowski rettete uns mit seiner Musikanlage. Der geplante DJ musste uns kurzfristig krankheitsbedingt absagen. Herr Pilakowski legte auch etwas Musik auf, die zum Tanzen einlud. Es gab viele gute Gespräche mit Angehörigen, Betreuern, Geschäftspartnern, Nachbarn, Freunden und Kollegen.

Kati Windt
Einrichtungsleiterin Haus Timon





40 Jahre „Großes Treffen“

Jubiläumsfeier zum 40-jährigen Bestehen in Schwerin

Mit einer Andacht, musikalischen Aufführungen, Erinnerungen an die Entstehungszeit und Interviews von Teilnehmenden feierte das „Große Treffen“ im Oktober des vergangenen Jahres sein 40-jähriges Bestehen. Rund 35 Teilnehmer*innen besuchen dieses integrative Begegnungsangebot für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, das in der Regel am letzten Samstag eines Monats in der Petrusgemeinde Schwerin stattfindet.

Bis zum vergangenen Jahr hatte sich auch die Caritas Schwerin an der Organisation und Durchführung des ökumenischen Treffens beteiligt. Es wird von der Kontakt- und Beratungsstelle der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin ausgerichtet, die Ariunaa Zelder leitet. Sie sagt: „Das ‚Große Treffen‘ ist ein Begegnungsangebot, das seinerzeit von der Schweriner Stadtmission ins Leben gerufen wurde. Knut Raddatz war von Beginn an dabei. Über die vielen Jahre hat es sich bewährt und ist zu einem richtigen Klassiker geworden. Ganz wichtig

ist für uns die Begleitung durch die vielen Ehrenamtlichen, mit deren Unterstützung wir dieses wunderbare Angebot bis heute möglich machen können. Dafür danken wir ihnen sehr herzlich.“

Im Mittelpunkt dieses Veranstaltungsformats stehen die Interessen der Teilnehmenden. Sie entwickeln eine Ideensammlung, an der sich die Organisation der einzelnen Nachmittage orientiert. „Das Große Treffen als offenes, niedrigschwelliges Angebot zur Begegnung richtet sich an alle interessierten Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung, da eine möglichst vielfältige Gemeinschaft dem Anspruch an eine inklusive Gesellschaft am besten gerecht werden kann. Besonders angesprochen sind Menschen, die von Vereinsamung oder Isolation betroffen sind“, sagt Ariunaa Zelder.

Anna Karsten



Werkstatttratt

TERMINE für Interessierte

Themenarbeit:

mittwochs, 13:30 bis 15 Uhr, Haus M,
großer Beratungsraum: 10. April, 8. Mai, 12. Juni,
10. Juli, 21. August, 11. September, 9. Oktober,
13. November und 4. Dezember 2024

Gesamtsitzung:

mittwochs, 13:30 – 15 Uhr, Haus M,
großer Beratungsraum: 24. April, 29. Mai, 26. Juni,
24. Juli, 28. August, 25. September, 30. Oktober,
27. November und 11. Dezember 2024.



APOTHEKE AM SCHLOSS

Ihr freundlicher PARTNER
in GESUNDHEITSFRAGEN.

Informieren Sie sich
auch über unsere
aktuellen
Angebote.

Wir beraten Sie gern!

Ihr Team der
Apotheke am Schloss
in Leezen.

Apothekerin Katrin Winkler

Zum Sperlingsfeld 1 · 19067 Leezen
Telefon 03866 492656 · Fax 03866 492657



EVITA

Forum Demen

DIE EVENTLOCATION
NATÜRLICH GUT

Eine Initiative der uwm Kulnaria GmbH & Co KG

HOTEL / RESTAURANT / EVENTS / CARAVANS

Im Herzen Mecklenburgs, nur 15 km östlich der Landeshauptstadt Schwerin, finden Sie das EVITA-Forum Demen. Umschlossen vom Naturpark „Sternberger Seenland“ befindet sich die Eventlocation mit Hotel, Restaurant mit Sommerterrasse, Catering, Buffets, Veranstaltungen aller Art, 15 Caravan-Stellplätze mit Sanitäranlagen, Grill- & Lagerfeuerplatz, E-Bike Fahrradverleih, Sportplatz und Sporthalle

BOGENSCHIESSEN

WWW.BOGENSCHIESSZENTRUM-EVITA.DE



3D-SÜDSCHWEDEN-PARCOURS OUTDOOR



3D-AFRIKA-PARCOURS INDOOR



BOWSIM 4D-BOGENKINO



Trainingsstützpunkt des Groß Niendorfer Bogenschützenvereins e.V. 1997

RAKETENMUSEUM

WWW.RAKETENMUSEUM.DE



• • • Die Einrichtungen der Vereine sind barrierefrei • • •

EVITA-FORUM DEMEN - DIE EVENTLOCATION

ZIOLKOWSKIRING 50 • 19089 DEMEN • 038488 - 51 907 • WWW.EVITA-FORUM.DE



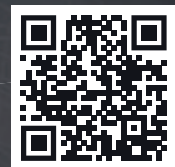
Ethisch-nachhaltiger Versicherungsschutz.
Mehr dazu unter: vrk.de/nachhaltig-leben

Versicherer im Raum der Kirchen
Filialdirektion Nord
Telefon 040 23804343
fd-nord@vrk.de



GESUNDHEITSCAMPUS DER BKK DIAKONIE

Mit **kostenfreien** digitalen Angeboten



*Oder
scan me!*

GESA ERKLÄRT WIE'S GEHT:
WWW.GESUND-SOZIAL-ARBEITEN.DE

BKK Diakonie
Königsweg 8 | 33617 Bielefeld | 0521.329876-120 | info@bkk-diakonie.de | www.bkk-diakonie.de



Wohin soll's gehen?
Wir gehen mit.

Sanitätshaus • Orthopädie-Technik • Orthopädie-Schuhtechnik
Mobilitätshilfen • Hilfen für Bad, Toilette und Wohnumfeld

STOLLE Sanitätshaus GmbH & Co. KG

Zentrale Schwerin

📍 Wismarsche Straße 380
19055 Schwerin

☎ 0385 5 90 96-0

✉ info@stolle-ot.de

🌐 www.stolle-ot.de

📘 stolle.sanitaetshaus

📍 +stollesanitaetshaus

stolle-ot.de

STOLLE
SANITÄTSHAUS

Jahreslosung 2024:

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1. Korinther 16,14)

Mitglied im Diakonischen Werk M-V e.V.

Mitglied im Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissenmutterhäuser e.V.